

Erk. wöchentlich

Grünberger Wochenblatt.

Vierteljährlicher

Pränumerationspreis:

7 1/2 Sgr.

Inkubations

1 Sgr. die dreigespal-

tene Corpustelle

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Lehnjohn in Grünberg.

Donnerstag

Sonntag

Bestellen nehmen

alle Postanstalten an;

in Grünberg die Expe-

dition in den 3 Bergen.

Politische Wochenschau.

Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat unterm 29. Juni einen Bescheid an den Magistrat zu Bromberg, der gegen die Verfügung vom 6. betreffend das Einschreiten gegen gesetzwidrige Kundgebungen städtischer Behörden, remonstriert hatte, erlassen, in welchem er das Recht zu einer solchen Verfügung aus den § 7, 8 und 11 der Regierungsinstruction vom 23. Oktober 1817 herleitet.

Am 2. Juli hat auch die in Breslau erscheinende Sch. Zeitung die Bitte Verwarnung erhalten, ebenso ist auch das Schle. Morgenblatt mit einer solchen, wie früher schon die Breslauer Zeitung, bedacht worden.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, hat der Justizminister Graf zur Lippe gestattet, daß aus den gerichtlichen Depositorien Gelder auch unter dem Zinsfusse von 3 pSt. ausgeben werden dürfen. Grund für diese Maßregel ist wahrscheinlich, daß, wie wir früher vernommen haben, bei der königl. Bank sehr bedeutende Summen aus Depositalassen liegen, die bestenfalls nur mit 3 pSt. verzinst werden. Nachdem nun ein Vorgesetzter des Grafen zur Lippe auch die rigoröse Auslegung der Depositalordnung Seitens des früheren Justizministers Müllers aufgehoben hatte, nach welcher Depositalassen Gelder nur zur ersten Hypothek ausgeliehen werden durften, wird es, zumal bei dem humanen Sinne unserer Richter, dem geldsuchenden Publikum gehörige Sicherheit vorausgesetzt, weit leichter werden, Gelder aus den gerichtlichen Depositorien zu erhalten, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Polen. Die Zugänge zu den Insurgenten aus der Provinz Polen nehmen wieder bedeutend zu und es scheint, als ob die Stellen der verhafteten Kreiscommissäre für preussisch Polen bereits wieder belegt seien. Die polnischen Gutsbesitzer sollen jetzt sogar genaue Namensverzeichnisse ihres Gutes angelegt und darin auch die Qualifikation der einzelnen Personen für die verschiedenen Waffengattungen bei den Insurgenten angegeben haben.

Frankreich. Der Kaiser hat mit einem Federstrich das einzige gegenwärtig noch beschränkte Gewerbe, das der Bäcker freigegeben, und alle Beschränkungen, mit denen dasselbe bisher behaftet war, aufgehoben, und zwar ohne Entschädigung der bisherigen privilegierten Bäcker, die ihre Stellen sehr theuer gekauft hatten.

Man schreibt aus Paris, daß der Kaiser Napoleon den förmlichen Entschluß gefaßt habe, die amerikanischen Südstaaten anzuwerfen; derselbe werde aber vorher einen Waffenstillstand fordern und im Falle der Ablehnung werde im Nothfalle selbst ohne Zustimmung Englands die Anerkennung erfolgen. Dasselbe hoffe der Kaiser wenigstens zur Förderung des Waffensstillstandes den Vatric Englands.

Der in Mexico kommandierende General Forey ist zum Marschall von Frankreich ernannt worden.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sizung beginnt den 6. Juli c. und kommen folgende Anklagesachen zur Verhandlung:

Am 6. Juli: wider die Arbeiter Lubig und Nudel aus Grünberg, wegen schweren Diebstahls; wider den Dachdeckermeister Schibel aus Neusalz a/D., wegen vorräthiger Miß-

handlung, verbunden mit Verklümmelung des Verlegten; wider den Knecht Frießel aus Scherndorf, wegen einfachen und schweren Diebstahls.

Am 7. Juli: wider den Gärtner Bohme aus Dobbs, wegen Unzucht; wider den Tischlermeister Bortmann aus Frießdorf, wegen Meineides; wider den Händler Johann Ernst Neumann aus Oehl-Hermendorf, wegen 3 schwerer und 2 einfacher Diebstahls im 3. Rückfall.

Am 8. Juli: wider den Kaufmann Heilmann Hiller und den Kaufmann Boas Hiller aus Grünberg, wegen betrügerischen Bankerotts resp. Theilnahme daran; wider den Ausgedingener Schirwig aus Brunzelwaldau, wegen vorräthiger Brandstiftung.

Am 9. Juli: wider den Handlungsgehilfen Kunt aus Tannerau, wegen versuchten Vordes; wider den Bauer Räder aus Melchendorf, wegen Unzucht; wider den Gärtner Wirth aus Löttnitz, wegen Meineides. (Fortsetzung folgt.)

Lageria.

Von Joh. Anders.

(Fortsetzung.)

Mein Wirth rückte seinen Stuhl näher an den meinigen und begann jetzt seine geschäftlichen Eröffnungen, während der ältere zurückgebliebene Vetter, leise die Serviette faltete, und, ohne aufzublicken, dem Gespräche zuhörte. „Es wird nothwendig sein —“ begann Herr von R. — „daß ich Sie vor dem Erscheinen meiner Frau, welche, wie erwähnt, das unbedingtste Vertrauen in Sie setzt, und die gegen alle geschäftlichen Erörterungen eine eingeburzelte Abneigung hat, mit Demjenigen bekannt mache, wozu Ihre gütige Mitwirkung von uns gewünscht wird. Ich muß vorausschicken, daß die Verwandten meiner Frau ihre Verbindung mit mir ungern gesehen haben, und auch jetzt noch wegen dieser Heirath mit ihr entzweit sind. Mit der Auseinandersetzung dieser Verhältnisse glaube ich Sie verschonen zu müssen; aber es wird Ihnen, als dem erfahrenen Weltmann, nicht zweifelhaft sein, daß der Eigennutz das wesentliche Motiv dieser Abneigung von Seiten der Verwandten meiner Frau ist. Ich habe Alles gethan, um eine Ausöhnung herbeizuführen, ich habe namentlich den Grund dieser Antipathie zu beseitigen gesucht, indem ich ausdrücklich erklärte, zu Gunsten der Familie auf mein etwaiges Erbrecht verzichteten zu wollen, da mein eigenes Vermögen Gottlob beträchtlich genug für uns Beide —“ „Und auch für noch etliche Andere —“ fiel hier Herr von R. ein. „Herr von R. suchte leicht mit den Achseln, wie um anzudeuten, daß er darauf kein besonderes Gewicht lege, und fuhr dann fort: „Mein Entgegenkommen hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt; es hat vielmehr die grundlose Abneigung der Familie geradezu zum blinden Haß gesteigert, und diese wahnsinnige Leidenschaft hat den Grund zu der nervösen Reizbarkeit meiner Frau gelegt, welche von ihren eigenen Verwandten auf die ausgefeilteste und gefährlichste Weise seit Jahren verfolgt und gekränkt wird. Obgleich von ursprünglich sehr sanftem und nachgiebigem Charakter, haben diese fortgesetzten Feindseligkeiten zuletzt doch ein Gefühl tiefer Abneigung gegen ihre Verwandten bei ihr erzeugt und sie zu dem unerwarteten Entschlusse gebracht, ihren Verwandten für den Fall ihres Todes jeden Antheil an ihrem hinterlassenden Vermögen zu entziehen. Alle meine Bitten und Protestationen gegen einen derartigen gehässig ansehenden Schritt sind vergeblich gewesen, und ich bin ihrer Geuntheit und Ruhe das Opfer schuldig, formell in diese Maßregel zu willigen, welche mich gewiß nicht verleiten soll, ein Vermögen zu befechten, das die Quelle so vielen Verdrusses für uns geworden ist. Meine arme Frau —“ hier fuhr sich Herr v. R. mit der linken Hand über die Augen, während er mit der rechten leicht meinen Arm drückte, „bittet Sie, ihren Willen in die gehörige gerichtliche Form zu bringen, damit sie nichts weiter zu thun hat, als das Document zu vollziehen, wobei meine Vetter wohl als Zeugen dienen können, da sie sich nicht entschließen mag, die Geschichte dieses Familienverdrusses in einer gerichtlichen Verhandlung kund zu werden zu lassen.“

Ich wollte eben eine Bemerkung machen, als mich ein plötzliches

Hinstarren meines Wirthes nach der Thür des anstoßenden Zimmers aufmerksam machte. Er schien auf Etwas zu hören; mein Blick streifte Herrn v. B., welcher nicht sobald wahrgenommen hatte, daß meine Aufmerksamkeit rege geworden war, als er mit Geräusch vom Stuhle aufstand und mit lauter Stimme eine Reihe von Bemerkungen machte, welche das bedauernswerthe Familienzwärms, die Leiden der Frau, die Großmuth des Herrn v. B., u. zum Gegenstande hatten. Mein Wirth beharrte während dieser Reden in seiner Spannung, und da ich gleichfalls schärfer aufmerkte, so entging mir trotz des lauten Sprechens des Wethers nicht ein dumpfes Geräusch, wie unterdrücktes Weinen klingend, welches aus einem entfernten Zimmer zu kommen schien. Plötzlich wurde dieses Geräusch stärker, Herr von B. wurde unruhiger auf seinem Stuhl, Herr von B. sprach noch lauter, und der Affect, mit welchem er auf das Benehmen der Verwandten schalt, schien mir hauptsächlich darauf abzielen, meine Aufmerksamkeit von dem seltsamen Geräusch abzulenken. Ich vernahm jetzt ganz deutlich ein lautes Weinen, Herr von B. bis die Zähne aufeinander und wollte sich gleichfalls erheben, als plötzlich ein dumpfer Schlag erfolgte, und das Weinen mit einem letzten Aufschrei aufhörte. Zu gleicher Zeit beendete auch Herr von B. seine Rede, Herr von B. sank, sichtlich erleichtert, in seinen Stuhl wieder zurück und wandte sich zu mir, um meine Erwiderung zu vernehmen.

„Wenn Ihre Frau Gemahlin beabsichtigt, ein Testament zu errichten, so muß sich nach den Landesgesetzen meine Mitwirkung darauf beschränken, dessen letzten Willen nach den mir gemachten Mittheilungen zu redigiren. Die Uebergabe des Testaments selbst muß bei dem Gerichte durch Ihre Gattin in Person erfolgen.“ — „Das beabsichtigt sie in keinem Falle“ — bemerkte Herr v. B. mit einiger Hast. — „auch existirt bereits ein Testament von ihr, welches sie nur, dem früher gemachten Vorbehalte gemäß, in einigen Punkten abzuändern wünscht.“ — „Wenn dem so ist, entgegne ich, so wird vielleicht nicht einmal meine Mitwirkung notwendig sein, vorausgesetzt, daß Ihre Gattin sich in dem früheren Testamente die Befugniß zur Errichtung von Codicillen vorbehalten hat.“ — „Verzeihen Sie — bemerkte mein Wirth — meine Frau wünscht auf alle Fälle, zu ihrer eigenen Verhütung sowohl, wie zur Vermeidung künftiger Erbstreitigkeiten, dieses Codicill vor Notar und Zeugen zu vollziehen, oder vielmehr — hier zog Herr von B. einen zusammengefalteten Bogen aus der Brusttasche — beglaubigen zu lassen, da sie es bereits unterschrieben hat.“ — „Damit überreichte er mir das Papier. „Ich werde Ihnen sogleich meine Frau vorstellen“ — sagte er hinzu. — „Sie werden inzwischen wohl die Güte haben, zu prüfen, ob die Form des Codicills allen gesetzlichen Erfordernissen entspricht.“ Er entfernte sich zu der bereits erwähnten Thür und ließ mich mit Herrn von B. allein. Ich fühlte instinktmäßig, daß mich dieser beobachtete, obgleich er mir nicht direct in das Gesicht sah. Ich las das Papier durch, welches in rechtlicher Hinsicht, so weit es die Form betraf, zu keinerlei Ausstellungen Anlaß gab. Frau v. B. vernachte mittelst desselben Herrn von B. für den Fall ihres Ablebens die beiden Güter L. bei B. und M. bei A., so wie verschiedene andere namentlich aufgeführte Liegenschaften und mehrere ausstehende Hypotheken-Capitalien zu einem großen Betrage.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Mit den nächsten Tagen wird in Berlin ein neuer Verein in's Leben treten, der sich über ganz Preußen erstrecken soll und die Absicht hat, die durch die Verordnung vom 1. Juni in ihrer Wirksamkeit beschränkte periodische Presse durch Herausgabe von Flugchriften einigermassen zu ersetzen.

— Auf welche Narrenspotten die industrielle Spekulation verfällt, läßt sich kaum glauben, dürfte aber aus folgender Mittheilung klar werden, die, wie wir versichern können, in allen Punkten thatsächlich wahr ist. Einem Berliner Industriellen war die Noth seiner an Hämorrhoiden leidenden Mitmenschen zu Herzen gegangen. Er sann und grübelte demnachst also über die Herstellung eines Papiers zum Gebrauche für diese Leidenden bei gewissen geheimen Verrichtungen; denn er glaubte, entdeckt zu haben, daß nicht nur die Raubheit des zu diesen Zwecken gewöhnlich verbrauchten Zeitungspapiers die Reizbarkeit und den Schmerz in dem kranthafter Theile erhöhe, sondern daß die auf dem Zeitungspapier vorhandene Druckerschwärze — und woran wäre denn überhaupt die „Druckerschwärze“ nicht schuld? — ein für den besagten kranken Theil schädliches, ja selbst gefährliches Gift enthalte. Endlich hat er die Herstellung des lindevenden Befestigungspapiers gefunden. Dasselbe ist so weich, wie es nur sein kann und außerdem mit officinellen Säften gesättigt, die dem kranken Theile wohl thun. Was fehlt ihm somit noch? Nichts, als die Garantie, daß er nun auch den Baargewinn seines Erzeugnisses allein und ausschließlich genießt. Aber diesen glaubt er sich nur erst gesichert, wenn er in den Besitz eines förmlichen Patentes auf sein Papier gelangt ist. Er eilt also in das hohe Handelsministerium, unterbreitet daselbst einige leibhaftige Exemplare des edlen Papiers, ein umfängliches und sehr ernsthaftes Memoire

dazu, und bittet in aller Form kuraler Höflichkeit um besagtes Patent. Zu seinem Unglücke will es aber das Schicksal, daß es in dem hohen Handelsministerium zur Zeit noch keinen Staats-Hämorrhoidarius giebt, der für die hämorrhoidale Güte des Papiers ein Zeugniß abzugeben im Stande wäre. Die Blätter gehen also in natura an das Ober-Medizinal-Kollegium zur Begutachtung und — hier? Nun, was hier geschieht, kann der geehrte Leser sich denken. Bei den vielen Feinden, welche die Druckerschwärze demals hat, können wir uns die Genugthuung nicht verjagen, zu erwähnen, daß diese sinnreiche Erfindung des hämorrhoidalpapiers unpatentirt geblieben ist.

— Am Dienstag Abend konstituirte sich in Berlin der auf Schulz-Dehlig's Anregung sich bildende „Bürgerschaftsverein für Kreditgewährung an die auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Handwerker und Arbeiter.“ Zweck des Vereins ist, den bezeichneten Genossenschaften gegen die gewöhnlichen Zinsen und Provisionen die nöthige Barschaft auf Schuldschein, Wechsel oder in laufender Rechnung vorerst unter ihrer Garantie zu verschaffen, indem er sich die Gründung eines selbstständigen Bantgeschäfts zu diesem Behufe in nächster Zeit ausdrücklich vorbehält. Der Verein giebt die Bürgschaft unter gewissen statutarisch festgestellten Bedingungen auf Gutachten der Auktionskommission der deutschen Genossenschaften. Jedes Mitglied haftet auf Höhe des von ihm gezeichneten Antheils, auf den 5 Prozent baar einzuzahlen sind. Die geringste Zeichnung, die angenommen wird, beträgt 200 Thaler Garantiesumme. In den Vorstand wurden gewählt: Banquier Delbrück, Meyer Magnus, Leonor Reichensheim, Dr. Siemens, Jweiten, v. Unruh. Es sind zahlreiche angesehene Firmen Berlins theilhaftig, die bereits gezeichnete beträchtliche Garantiesumme vertheilt sich auf eine große Anzahl von Zeichnern.

— Heren vor der Justiz. Bei dem Amtsgericht Polle in Hannover hat die Ehefrau eines Schlossers eine Injurienklage wider die Ehefrau eines Schiffsmanns erhoben, weil diese ihr nachgesagt, dieselbe habe sie, ihre Kinder und ihr Vieh beherzt. Im Termine am 19. Mai gestand die Beklagte die behauptete Aeußerung zu, weigerte aber die geforderte Ehren-Erklärung, weil sie vermeinte, die Klägerin habe sie in der That durch verabreichte Speisen beherzt. Diese Einrede der Wahrheit fand indessen wenig Beifall, vielmehr verurtheilte das Gericht die Beklagte zur Abbitte und Ehren-Erklärung und verworf die Einrede der Wahrheit, weil Herren, d. h. Personen, die durch Verbindung mit bösen Mächten oder Geistern einen außergewöhnlichen Einfluß und eine schädliche Macht auf die Außenwelt und ihre Mitmenschen auszuüben im Stande seien, nicht existiren.

— Ein geistreicher Calculator hat vorgeschlagen, das Jahr 1863 als „Jahr 9“ zu bezeichnen. Addirt man die beiden ersten Ziffern 1 und 8, so erhält man 9, und die beiden andern 6 und 3 geben dasselbe Resultat. Setzt man die Jahre 1 und 8 unter die andern 6 und 3 und addirt beide, so erhält man 81, und 8 und 1 ist wieder gleich 9. Subtrahirt man dagegen 18 von 63, so bleibt 45, und 4 und 5 ist abermals 9. Dividirt man 63 mit 18, so ist der Quotient 3 und der Rest 9; multiplirt man dagegen die Zahlen 1, 8, 6, 3, so erhält man 144, deren 3 Ziffern addirt (1, 4 u. 4) wieder 9 ergeben. Addirt man ferner 1 und 8 und 6 und 3, so erhält man 18, und 1 und 8 gleich 9, und theilt man 1863 mit 9, so ist der Quotient 207, dessen drei Ziffern abermals 9 ergeben u. s. w.

— Man hat jetzt Nähnadeln für alte oder kurzlebige Leute, denen das Einnädeln schwer fällt. Dieselben sind an der Seite des Dehres aufgeschliffen, so daß man den Faden quer einlegen kann. Der Schlitz ist durch einen überragenden Theil des Dehres so geschlossen, daß die Nadel, ohne hängen zu bleiben, durch das Zeug geht.

— Ein gräßlicher, glücklicher Weise seltener Fall hat sich in diesen Tagen in einem Dorfe bei Breslau zugetragen. Ein Vater wollte nämlich dort sein eigenes Kind aufknüpfen, um es einem etwaigen Hungertode zu entziehen. Der Mann ist Arbeiter und war kürzlich von seiner Frau, mit der er nicht im besten Einvernehmen stand, verlassen worden. Sie hatte ihre beiden älteren Kinder mit sich genommen, das jüngste indes dem Vater zurückgelassen. Dem Arbeiter fehlten fast alle Subsistenzmittel und so wurde er zur Verzweiflung getrieben. Drei lange Tage vergingen, ohne daß er ein Stückchen Brod zu essen hatte, auch sein Kind mußte darben, weshalb in ihm der unglückliche Entschluß reifte, es zu tödten, um es nicht dem Hungertode preiszugeben. Als er ihm aber in seiner Kammer den verhängnisvollen Strid um den kleinen Hals legte, schrie es vor Schreck und Angst laut auf, was die Hausbewohner herbeilockte, die ein Unglück fürchteten. Sie verhinderten die Vollendung der gräßlichen That, deren Urheber den Gerichten übergeben wurde.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer: „Melone.“

Inserate.

Am 2. d. M. früh 6½ Uhr starb unsere kleine **Elise** im Alter von 3 Monat 10 Tagen an der Lungenlähmung. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Freunden und Bekannten ergebenst an

Hille und Frau.

Auctions-Anzeige.

In Folge gerichtlichen Auftrags werde ich von

Dienstag den 14. Juli cr. von Vormittags 9 Uhr ab und folgende Tage

die zum Nachlaß des Kaufmanns **Otto Siegel** hieselbst gehörigen Gegenstände, als: Meubles und Hausgeräthe, Prestiosen, Silbersachen, Kleidungsstücke und das Waaren-Lager mit Wein-Vorräthen in der Siegel'schen Wohnung, Größener Vorstadt Nr. 3, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Freisadt, den 1. Juli 1863.

Pfander.

Kreis-Gerichts-Secretair.

Den unbekannten Dichtern.

Zu viel der Ehre ist mir widerfahren! Ihr, theuren Dichter! nehmt den wärmsten Dank!

Je unbedienter Segners Worte waren, jezt umso mehr erfreut mich Euer Song! Ich bin nicht eitel, will nach Ruhm nie streben, Doch treu und wahr bin ich als Deutscher Mann! Drum nehm' ich dankvoll, was Ihr mir gegeben, Als „Liebeszeichen“ von Euch Theuren an!

C. W. Hempel.

Auf den Wunsch einer bereits Verstorbenen haben deren Hinterbliebene, die nicht genannt seyn wollen, 25 Thlr. an uns gezahlt. Wir danken den Gebern dafür recht herzlich und wünschen ihnen den reichsten Segen.

Ferner wurden uns bei der Hochzeitfeier des Herrn Theile mit Fräulein Schuster 3 Thlr., von einer Whistpartie 1 Thlr. 4 Sgr. und vom Schiedsmann Herrn Schulz 1 Thlr. Süßnegelb zugewendet, so wie Un- genannt 2 Pfd. Seife und von den Wäckermeistern Herrn Richter und Gomolts je ein Brot à 5 Sgr. Auch dafür sagen wir den wärmsten Dank.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Baden ist 'ne wahre Lust, Stärkt den Körper, stählt die Brust, Giebt der Jugend frisches Blut, Macht die Alten wohlgemuth; **Junge Damen** werden schön, Wenn sie fleißig baden geh'n; **Alle Jungfern**, ha, ha, ha, Steh'n wie eine Rose da! Auch der ganzen **Turnerschaft** Auf ich zu aus voller Kraft; Wer ein Jünger Jahn's will sein, Darf das „edle Naß“ nicht scheu'n, Schluckt er auch mal Wasser ein; Wasser macht den Mägen rein! Darum eilt auch ihr herbei Fröhlich, frisch und fromm und frei, Gilt nach **Krautes Schwimmbad**, Da lernt ihr gut schwimmen bald. Gut Heil! Gut Heil!

Alle Arten Eisenwaaren, als: Schloß-fer, Bänder, Fensterbeschläge, Schneidewerkzeuge, wie Stechbeutel, Hobeleisen, Sägen in den verschiedensten Sorten und Größen und bester Qualität, Senfen, Siedeschneiden u. s. w.

Ebenso Drathstifte und Nägel, Drath in allen Stärken zu besonders billigen Preisen, Springfedern à Dgd. schon von 8½ Sgr. an, zu Sophas, Stühlen u. s. w. werden gütiger Beachtung empfohlen von **A. H. Peltner**, Schlossermeister, Breite Straße 43.

Frachtbriefe und Connaissements empfiehlt **W. Levysohn**.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, insbesondere meinen werthen Kunden und Gönnern, die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab **Niederthorstraße Nr. 22, vis-à-vis dem Fleischermeister Stephan**, wohne und bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen. Gleichzeitig empfehle mein wohl-assortirtes Lager der modernsten Herren- und Knabenmügen in Seide, Buckskin und Tuch, sowie die so beliebten seidenen Steppmügen geneigter Beachtung. **Herrmann Hohenstein**, Mügenmacher.

Mein

Posamentier-Waaren-Geschäft

besteht sich vom 9. ab in dem früher von Herrn **Cigarrenfabrikanten Graß** innegehabten Lokale, und bitte ich, mir auch dort das mir bisher geschenkte Vertrauen erhalten zu wollen. **Erangott Hartmann**.

Einem geehrten Publikum in Stadt und Umgegend, besonders aber meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, daß sich von jetzt ab mein

Mügen- und Pelzwaaren-Lager

am **Topfmarkt, im Hause des Seilermeister Herrn Grünwald** befindet. Gleichzeitig bitte ich ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Lokale gütigst bewahren zu wollen. Für reelle Waaren bei soliden Preisen werde ich, wie bisher, stets Sorge tragen.

Carl Langner, Kürschner-Meister.

Alle Sorten Eisen und Stahl, Blech und Drath empfehle zu billigsten Preisen. Werkzeuge, Sargbeschläge, Drathstifte und andere Kurzwaaren werden, um solche abzuschaffen, zu Kostenpreisen verkauft.

K. Schachne am Buttermarkt.

Sommer Buckskins zu Rock- und Hosenstoffen in den neuesten Mustern, wie auch die modernsten Winter-Rock- und Hosenstoffe empfiehlt billigst **Th. Pilz** am Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Buchbinderei, verbunden mit Galanterie- und Leder-Waaren-Geschäft

werde ich in das Haus des Herrn **Dr. Kutter** verlegen und dasselbe dort **Montag den 6. d. M.** eröffnen. Es wird stets mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und solide Preise mir das bisher geschenkte Vertrauen der geehrten Herrschaften Grünberg's und Umgegend zu bewahren, und bitte ich ergebenst, mich mit werthen Besuchen auch fernerhin zu erfreuen. — Aufträge und Arbeiten aller Art werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Heinrich Willeke.



Meine Uhrmacherei, Gold- und Silberwaaren-Lager befindet sich jetzt **Breite Straße Nr. 50, vis-à-vis dem schwarzen Adler.**
W. Lierse, Uhrmacher.

Druck und Verlag von W. Kreyssohn in G. u. n. b. g.